

Zeitschrift: Schweizer Soldat : die führende Militärzeitschrift der Schweiz
Herausgeber: Verlagsgenossenschaft Schweizer Soldat
Band: 85 (2010)
Heft: 2

Artikel: Seltsamer Besuch
Autor: Birchmeier, Christian
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-714819>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 14.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Seltsamer Besuch

Kurz vor dem Ende des Zweiten Weltkrieges spielte sich in Buch (oberer Kantonsteil des Kantons Schaffhausen) eine dramatische Szene ab. Ein Zeitzeuge hat diese Episode nunmehr zuhanden des Archivaren Hermann Tanner (Hemishofen) zu Papier gebracht, um sie so der Nachwelt zu erhalten.

OBERST CHRISTIAN BIRCHMEIER, STEIN AM RHEIN

Hier zuerst der Bericht: «Der letzte Krieg ging im Frühjahr 1945 seinem Ende entgegen, denn die Alliierten hatten die Front im Westen überall durchbrochen und rückten in den Schwarzwald vor. Man befürchtete bei uns Übertritte fremder Armeen, flüchtender Truppen und von Flüchtlingen über die Schweizergrenze.

Unsere Armeeleitung beorderte Truppen in unser Dorf, Buch. Es waren Soldaten aus dem Appenzellerland, die das Kommando in unser Haus verlegten. Die Offiziere gingen da ein und aus, und man erfuhr einiges, was eigentlich geheim gehalten werden sollte. Eines Tages kam im Hof ein offener Jeep daher gefahren, der mit schwarzen Ledermänteln bekleideten Männern besetzt war. Offenbar wurden diese mit einer sogenannten geheimen Mission betraut.

Entführen

Diese Gruppe hatte nämlich den Befehl, eine Frau, die sich in einem Hotel in Singen aufhielt, zu entführen und unbehelligt in die Schweiz zu bringen. Um mit dem Jeep nach Singen zu gelangen, mussten sie zum Spiesshof, dem äussersten Zipfel der Grenze fahren. Das grösste Hindernis bestand darin, eine Gasse durch den Stacheldraht-Verhau zu schneiden, um sich einen Weg zu bahnen an die Strasse Gottmadingen-Singen. Ohne nennenswerte Störungen ist diese Aktion gelungen und diese Frau wurde von den Männern in unser Haus entführt.

Meine Mutter war sehr verblüfft, eine schöne, jüngere Frau mit einem wertvollen Pelzmantel eleganter Art bekleidet, begrüssen zu dürfen. Die Herren baten meine Mutter, die Frau zu verpflegen und ihr ein Bett zur Verfügung zu stellen. Die Herren verschwiegen ihr aber weitere Auskünfte über diese Person. Sie versprachen ihr aber, zu einem gewissen späteren Zeitpunkt Auskunft zu geben. Tatsächlich erschien einige Monate später ein Offizier bei meiner Mutter und klärte sie über diese Aktion auf, denn sie hätte damals eine Generalsfrau

höchster Stufe bewirkt und beherbergt. Meine Mutter, die politisch nicht interessiert war, konnte sich den Namen nicht merken. Man vermutet aber, dass es sich um die Gattin des SS-Generals Wolff, Oberbefehlshaber in Italien, gehandelt haben soll.

Wer war Wolff?

Vor der Kapitulation der Deutschen Südarmee hatte der Oberbefehlshaber, General Wolff, berechtigte Angst, seine Frau könnte von Hitler in Sippenhaft genommen werden. Er wollte deswegen seine Frau in Sicherheit bringen, bevor sein Befehl zum Waffenstillstand wirksam würde. Der Schweizer Geheimdienst hatte deshalb den Auftrag bekommen, seine Frau in Singen in einem Hotel abzuholen und über die Grenze beim Spiesshof in Sicherheit zu bringen...

SS General Wolff war SS-Obergruppenführer und General der Waffen-SS. Er avancierte zum Chef des «Persönlichen Stabes Reichsführer-SS» und «Verbindungsoffizier der SS zu Hitler». Nach dem Krieg behauptete er, von der Vernichtung der Juden erst nach 1945 erfahren zu haben. Im September 1964 wurde er wegen Beihilfe zum Mord in mindestens 300 000 Fällen zu 15 Jahren Haft verurteilt.

Polizeiführer in Italien

In einem Schreiben vom 13. August 1942 bedankte sich nämlich Wolff bei Staatssekretär und stellvertretendem Reichsverkehrsminister Ganzmüller für die ihm zur Verfügung gestellten Züge bei der Räumung des Warschauer Ghettos für den Transport in Richtung Konzentrationslager: «Mit besonderer Freude habe ich von Ihrer Mitteilung Kenntnis genommen, dass nun schon seit 14 Tagen täglich ein Zug mit Angehörigen des auserwählten Volkes nach Treblinka fährt...» Das war der Tatbeweis. 1971 wurde ihm jedoch Haftverschonung wegen Haftunfähigkeit gewährt.

Himmler berief Wolff im Juli 1943 zum «Höchsten SS- und Polizeiführer» in Ita-

lien, unter anderem mit dem Befehl, den von seinen Landsleuten verhafteten Mussolini zu befreien, was dann am 12. September 1943 (Gran Sasso) erfolgte.

Anderseits hat Wolff eine von Hitler angeordnete Entführung von Papst Pius XII aus dem Vatikan verhindert. Wolffs Verdienst war es sicherlich, sich gegen die Politik «der verbrannten Erde» der sich aus Italien zurückziehenden Deutschen zu wehren, die Zerstörung Roms, von Kunstsärgen und der Grossindustrie in Norditalien (inkl. Meereshäfen, die wichtig für die Schweiz waren) zu verhindern. Dies nicht zuletzt deshalb, weil er eine frühzeitige Kapitulation der deutschen Südarmee in Italien ermöglichte.

Zwei Familien

Wie es zur Kapitulation am 2. Mai 1945, also sechs Tage vor der deutschen Gesamtkapitulation am 8. Mai 1945, kam, ist in den beiden Büchern von Max Waibel: «1945 – Kapitulation in Norditalien, Originalbericht des Vermittlers», Basel 1981, und Jochen v. Lang: «Der Adjutant Karl Wolff: Der Mann zwischen Hitler und Himmler», Berlin 1998, minutiös genau beschrieben.

In seiner ersten Ehe bewohnte er mit seiner Ehefrau Frieda, geborene von Römhild, ein Zehn-Zimmer-Eigenheim am Teigernsee, wo seine Frau ihre vier (dunkelhaarigen) Kinder (zwei Mädchen und zwei Knaben) großzog.

Wolff wurde 1937 jedoch noch Vater eines Sohnes, den er zusammen mit der verwitweten Gräfin Ingeborg Bernstorff zeigte, die aus erster Ehe bereits zwei Kinder hatte. Sein Sohn (blond und blauäugig) entsprach den Idealvorstellungen der deutschen Rasse. Er bat Himmler, er möge die Scheidung und die zweite Ehe genehmigen.

Als dies nicht geschah, wandte sich Wolff selber mit einem persönlichen Brief direkt an den Führer, der nach dem Erhalt eines Briefes seiner ersten Frau, in dem sie nach zwei Jahrzehnten Ehe auf ihren immer



Das heute leerstehende Bauernhaus in Buch (SH), wo die geheimnisvolle Dame Unterschlupf fand.

noch geliebten Ehemann – sie wollte seinem neuen Glück nicht im Wege stehen – verzichtete und nunmehr in die Scheidung und neue Ehe einwilligte.

In Berlin

Nachdem Wolff in einem persönlichen Gespräch mit Hitler (in Anwesenheit von Aussenminister von Ribbentrop) am 6. Februar 1945 sich bemühte, neben den militärischen Anstrengungen nunmehr auch eine politische Lösung der Lage anzustreben und Hitler den Vorschlag nicht ausdrücklich ablehnte, sah er freie Hand für seine Bemühungen mit den westlichen Alliierten in Kontakt zu treten.

Das passte jedoch seinen beiden Widersachern Himmler und Kaltenbrunner wiederum nicht, die selber an direkten Gesprächen mit den Alliierten interessiert waren. Wolff gab an, er habe schon am 24. März gegenüber Himmler und Kaltenbrunner von der Möglichkeit eines Waffenstillstands gesprochen. Diese wollten jedoch Hitler aus Angst heraus nicht darüber informieren.

Als Himmler Wolff am 15. April nach Berlin befahl, weil er von den Verhandlungen in der Schweiz wusste, zog sich die Schlinge um Wolffs Hals zu. Da verlangte Wolff, dass der Führer über den weiteren Fortgang selber entscheiden sollte. Er wollte unverzüglich zu dritt in die Reichskanzlei fahren. Himmler lehnt ab. Am 18. April wurden sie dennoch zu Hitler gelas-

ten, wobei Wolff seinen Begleiter davor warnte, ihn vor dem Führer blosszustellen: «Wenn man mich hängt» drohte Wolff, «wird mein Platz am Galgen zwischen Ihnen und Himmler sein».

Jedenfalls meldete Wolff triumphierend seinem Führer (mit Berufung auf das Gespräch vom 6. Februar): «Ich bin glücklich, meinem Führer melden zu können, dass es mir über Minister Dulles (in der Schweiz) gelungen ist, die Pforten des Präsidentenpalastes in Washington und die Tür zum Amtssitz des Premierministers in London für Gespräche zu öffnen. Ich bitte um Anweisungen für die Zukunft, mein Führer!». Damit hatte er Hitler in der Hand. Hitler rügte seinen SS-General nur wenig. «Wäre Ihr Unternehmen fehlgeschlagen, dann hätte ich Sie genauso fallenlassen müssen wie Hess.» (Dieser war über England abgesprungen um die Briten für eine gemeinsame Aktion gegen die Sowjetunion zu gewinnen).

Sippenhaft

Es war bekannt, dass Angehörigen und Familien von Verrätern die Ausrottung drohte, weil eines ihrer Mitglieder zu erkennen gab, dass «schlechtes Blut» in ihren Adern floss. Als Wolff bei seiner Rückkehr aus Berlin nach Italien bei seiner (zweiten) Familie am Wolfgangsee Station machte und dabei deren Umzug in Südtirol festlegte, bekam dies Himmler zu Ohren und

rief ihn kurzerhand an: «Das wäre ein schwerer Fehler. Ich habe mir die Freiheit genommen, ihn zu korrigieren. Ihre Frau und Ihre Kinder bleiben am Wolfgangsee. Dort stehen sie unter meinem persönlichen Schutz!» Damit war seine Familie in Sippenhaft und zu seinen Geiseln geworden.

Wolff hatte jedoch schon vorgängig den alliierten Verhandlungspartner in Bern, Allen Dulles, gebeten: «Sollte mir etwas zustossen, bitte kümmern Sie sich um meine beiden Familien, die eine im Salzburgerland, die andere in Oberbayern.»

Rettung der zweiten Frau?

In diesem Zusammenhang kann nunmehr die Rettung seiner zweiten Ehefrau via Singen – Buch – durch die Schweiz mit Weiterleitung nach Bozen angesehen werden. Was sich jedoch im Detail dieser ganzen Aktion abgespielt hat, ist in keinen Quellen ersichtlich. Offensichtlich scheint der schweizerische Geheimdienst den Wunsch Wolffs via Dulles und Hauptmann Max Waibel in den kritischen Tagen in die Tat umgesetzt zu haben.

Nach dem Krieg geriet dann seine zweite Frau mit den drei Kindern in amerikanische Gefangenschaft. Frau Inge erkrankte schwer. Seine erste Frau schlug sich mit ihren vier Kindern mit Hilfe von Verwandten durch die schweren Nachkriegszeiten, geriet aber immer mehr in grosse wirtschaftliche Not.

